



KONZEPTION
Kindertagesstätte Campus

Vorwort

Liebe Eltern

mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen einen Überblick über die Einrichtung, die pädagogischen Schwerpunkte und die Zusammenarbeit zwischen uns als Kita und Ihnen als Eltern geben. Wir möchten Ihnen die Vielschichtigkeit unserer Arbeit zeigen und welche Aspekte der Erziehungs- und Bildungsarbeit uns besonders wichtig sind.

Nehmen Sie sich Zeit und lassen Sie die Bilder und Inhalte der Konzeption auf sich wirken. Diese Konzeption ist kein abgeschlossenes Werk, sondern wächst auch weiterhin mit unserer fachlichen und persönlichen Auseinandersetzung, den sich verändernden Bedürfnissen der Kinder und Eltern sowie dem Wandel unseres Hauses.

Fragen Sie uns gerne und kommen Sie mit uns ins Gespräch!

Ihr Kita-Campus-Team

Inhalt

1. Kita Campus

- 1.1 Das sind wir – die Kita Campus
- 1.2 Drinnen und Draußen
- 1.3 Unser Team

2. Pädagogisches Konzept

- 2.1 Bildungsverständnis, Auftrag und Plan
- 2.2 Die Bedeutung des Spiels
- 2.3 Partizipation
- 2.4 Sprachförderung

3. Unser Alltag

- 3.1 Mäusegruppe – unsere Krippenkinder
- 3.2 Tigergruppe – unsere Elementargruppe
- 3.3 Ganztagsbetreuung
- 3.4 Projekte, Angebote, Themenwochen
- 3.5 Projekt Supertiger
- 3.6 Der Wald als ganzheitliches Projekt

4. Zusammenarbeit

- 4.1 Erziehungspartnerschaft
- 4.2 Elternbeirat
- 4.3 Qualitätssicherung
- 4.4 Kooperationspartner

5. Ausblick und Vision

1.

Kita Campus

1.1 Das sind wir - die Kita Campus

Die Kindertagesstätte „Kita Campus“ wurde im Frühjahr 1998 eröffnet. Freier Träger ist das Studentenwerk OstNiedersachsen. Die Kita unterliegt allen Bestimmungen des Niedersächsischen Kindertagesstätten-Gesetzes. Unsere Zielgruppe sind überwiegend Kinder, deren Eltern an der Leuphana Universität Lüneburg studieren. 30 Prozent der Kitaplätze werden an Kinder von nicht studierenden Eltern vergeben.

Wir betreuen die Kinder in zwei Gruppen mit insgesamt 38 Plätzen: In der Krippe werden 15 Kinder ab einem Alter von einem Jahr und in der Kindergartengruppe 23 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut.

Die Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Website.

*„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt,
sondern Feuer, die entzündet
werden wollen.“*

Rabelais



1.2 Drinnen und Draußen

Die Kita liegt am Rande des Campusgeländes der Leuphana Universität Lüneburg. Die Sportanlagen und Grünflächen der Universität befinden sich gegenüber der Kindertagesstätte und werden von uns gerne genutzt. Im Innenraum gibt es zwei Gruppenräume mit Waschräumen und Garderoben, einen Flur mit Bällebad und Sofaecke, eine kleine Bewegungshalle, die mittags auch als Schlafraum genutzt wird, einen Materialraum, eine große Küche, ein Büro- und einen Mitarbeiterraum.



Unser Spielplatz ist naturnah gestaltet und bietet vielfältige Spielmöglichkeiten und ausreichend Rückzugsmöglichkeiten. Die Kinder können rutschen, kreativ spielen, Höhlen bauen und im Sand buddeln, mit Fahrzeugen fahren und den Tunnel in unserem Kletterberg erobern. Es gibt zwei große Schaukeln, eine kleine Nestschaukel und eine Wasserpumpe, an der wir im Sommer gerne planschen, matschen und experimentieren. An Tischen und Bänken lesen wir vor und malen.



1.3 Unser Team

In unserer Einrichtung arbeiten acht Erzieher*innen. Außerdem sind mehrere Springkräfte und eine Küchenkraft beschäftigt.

Wir tauschen uns regelmäßig untereinander aus: bei den 14-tägig stattfindenden Dienstbesprechungen, an zwei Stu-dientagen im Jahr, bei Fortbildungen und Supervisionen. Pro Woche und Gruppe nehmen wir uns rund acht Stunden Vorbereitungszeit, z. B. für gruppenübergreifende Arbeit. Wir schätzen unsere unterschiedlichen Fachkompetenzen im Team und nutzen diese; wir sind uns in unserem kollegialen Miteinander unserer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren diese.

2.

Pädagogisches Konzept

2.1 Unser Bildungsverständnis

Bildung ist für uns ein aktiver, sozialer und sinnlicher Prozess der Aneignung von Welt. Kinder entdecken, erforschen und gestalten ihre Welt von Geburt an mit allen Sinnen. Sie wollen lernen und bilden sich aus eigenem Antrieb. Lernen wird stark von Gefühlen begleitet und zum Teil gesteuert. Kinder, die sich erfolgreich und lustbetont ausprobieren dürfen, sehen sich selbst als kompetent und gehen freudig und aufgeschlossen Möglichkeiten entgegen, sich zu bilden und zu lernen. Wenn wir diese Bildungsprozesse gestalten, fragen wir nicht wie wir das Kind beschäftigen, sondern was das Kind beschäftigt.

Bildung in der Kita bedeutet für uns:

- » Raum und Zeit, damit die Kinder sich entfalten können
- » beschäftigende Umgebung, gestaltete Umgebung
- » abwechslungsreiche Materialien einsetzen
- » eine Vielzahl von Reizen, Anreizen und Sinneserfahrungen schaffen
- » Gespräche – Verständigung – Reflexion

Wir schätzen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten. Jedes Kind ist uns willkommen –unabhängig von seiner Herkunft und Weltanschauung. Unsere Aufgabe ist es, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und zu fordern. Partizipation ist uns ein großes Anliegen. Wir nehmen den gesetzlichen Auftrag und den Bildungs- und Orientierungsplan für Kindertagesstätten ernst.



2.2 Bedeutung des Spiels

Zeit zum Spielen ist ein wichtiger Baustein der kindlichen Entwicklung. Um Dinge begreifen zu können, müssen Kinder vielfältige Körper- und Sinneserfahrungen machen. Am Anfang stehen Begriffe für sie in einem engen Zusammenhang mit sinnlichen Erfahrungen, z. B. heiß und kalt, groß und klein. Die intellektuelle Erkenntnis ist die Folge aktiven Handelns und körperlicher Erfahrung.

Im Spiel haben die Kinder die Möglichkeit,

- » ihre Identität auszubilden. Das geschieht in der Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten, Grenzen und dem sozialen Miteinander.
- » soziale und emotionale Kompetenzen zu entwickeln, z. B. im Umgang mit Konflikten
- » Selbstwirksamkeit zu erfahren: Um ein Ziel zu erreichen, bedarf es manchmal der eigenen Anstrengung Identität auszubilden.
- » die „innere Welt“ – z. B. die Welt der Gefühle beim Rollenspiel – und die „äußere Welt“ – z. B. geometrisches Erfahren durch das Spiel Lego – zu erfahren und auszudrücken. Somit können sie Erlebtes selbstbestimmt verarbeiten.
- » Eindrücke auch wieder auszudrücken und so einströmende Reize zu verarbeiten
- » mit Spaß und Neugier selbstbestimmt zu lernen.

„Freispiel ist auch keine Restposten-Zeit, die man notgedrungen abwartet, bis alle Kinder da sind, um dann endlich mit der richtigen Arbeit, der Förderung, zu beginnen.“

Angelika Müller, Svetlana Delac, Maria Caiati
(Freispiel – freies Spiel? Erfahrungen und Impulse, 1992, S. 12)

2.3. Partizipation

Partizipation – also Teilhabe und Mitbestimmung – ist nicht nur ein Recht, sondern Herausforderung und Bildungschance zugleich. Sie ist der Nährboden, dass Kinder sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln, sich im sozialen Miteinander üben und ausprobieren können. So kann Selbstwirksamkeit wachsen und gespürt werden. Auch bei den Allerkleinsten müssen die Interessen und die eigene Meinung wertgeschätzt und vor allem respektiert werden.

Situationen in denen Kinder das Gefühl haben, entscheiden zu dürfen und gefragt zu werden, bevor etwas gemacht wird sind sehr wichtig, damit sie ein positiv Weltbild entwickeln können.

Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder und Eltern Entscheidungen gemeinsam treffen und daran mitwirken, dass diese auch umgesetzt werden. Das geschieht in Form von Kinderkonferenzen, in Projekten, bei der Spielzeugauswahl und vielen weiteren Alltagssituationen.



2.4 Sprachförderung

Die alltägliche Sprachbildung und -förderung ist als Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen gesetzlich verankert. Das heißt, jede Kita muss die Sprachentwicklung eines jeden Kinders beobachten, dokumentieren und im Alltag fördern.

Bei der Kita Campus unterstützen wir die Kinder in vielerlei Hinsicht, ihre Sprache zu entwickeln. Mit unseren täglichen Ritualen regen wir die Kinder dazu an, Freude am gesprochenen Wort zu entdecken und sich sprachlich zu beteiligen. Wir lesen ihnen vor und sprechen hinterher darüber, wir singen mit den Kindern und tauschen uns im Morgenkreis aus, in unseren Projekten diskutieren und philosophieren wir über unterschiedliche Themen, wir bieten den Kinder Gelegenheiten zum Reimen und Fingerspielen und manchmal einfach zum Quatschreden und Herumalbern.

Um den jeweiligen Sprachstand der Kinder festzustellen, tauschen wir uns regelmäßig im Team aus. Wir dokumentieren Fortschritte und erarbeiten gezielte Fördermöglichkeiten. Das dient uns außerdem als Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern am Ende des Kitajahres.

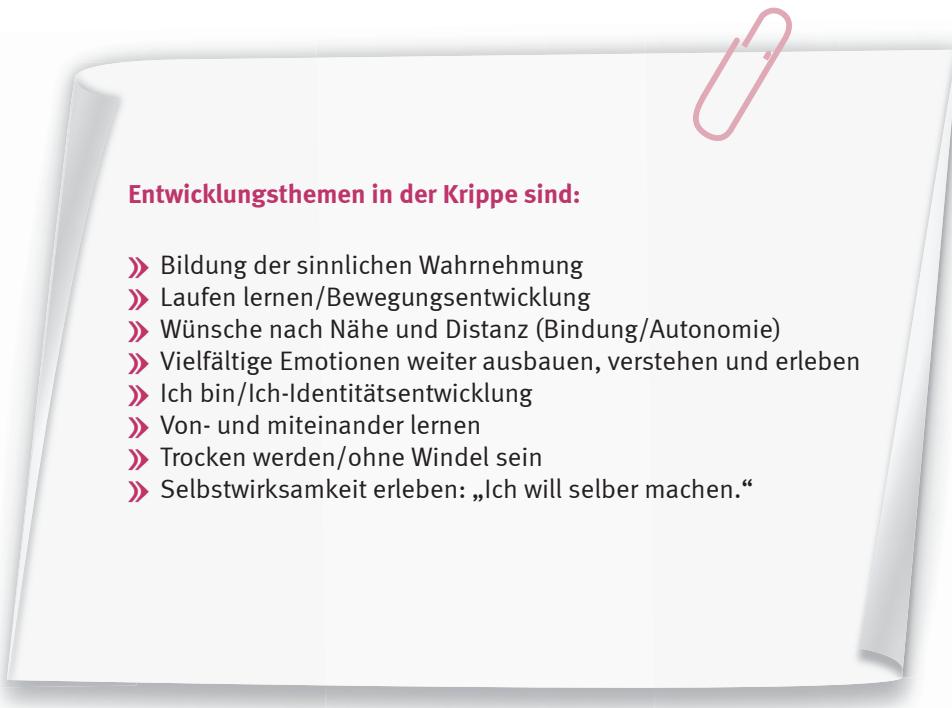
3.

Unser Alltag

3.1 Mäusegruppe – unsere Krippenkinder

Mit dem Eintritt in die Krippe beginnt für die Kinder und Eltern eine aufregende Zeit. Oftmals sind Eltern und Kinder das erste Mal für längere Zeit getrennt. Die individuellen Wünsche, Erwartungen und Befürchtungen der Eltern werden im Erstgespräch aufgegriffen. In der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Modell.

Jedes Kind kommt mit einem individuellen Entwicklungsstand zu uns. Daran orientieren wir uns im Alltag. Uns ist es sehr wichtig, diese Entwicklungsthemen und Bedürfnisse der Kinder aufzugreifen und Gelegenheiten dafür zu schaffen. Die Kinder dürfen, müssen und sollen ihre eigenen Erfahrungen machen. Ein Krippenkinder wiederholt seine Handlungen mehrmals, bis es sein Tun begriffen und verinnerlicht hat. Diese Aneignungsprozesse sind immer auch Bildungsprozesse, denn Krippenkinder können nicht gebildet werden, sie konstruieren sich ihre Welt. Es gibt kein Richtig oder Falsch, sondern viele Möglichkeiten zu einem eigenen Wissen zu gelangen. Die Kinder benötigen dafür genügend Zeit. Das bedeutet, dass wir geplante Aktivitäten und Angebote schon mal verschieben, damit die Krippenkinder zu Ende oder weiterspielen können.



Trocken werden

Wickelzeit ist Beziehungszeit und stellt einen individuellen Prozess dar. Jedes Kind entscheidet selbst, wann es bereit ist, trocken zu werden. Wir vertrauen auf die Eigeninitiative und Selbständigkeit der Kinder und unterstützen sie dabei. Dabei ist die enge Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern wichtig.

Schlafen

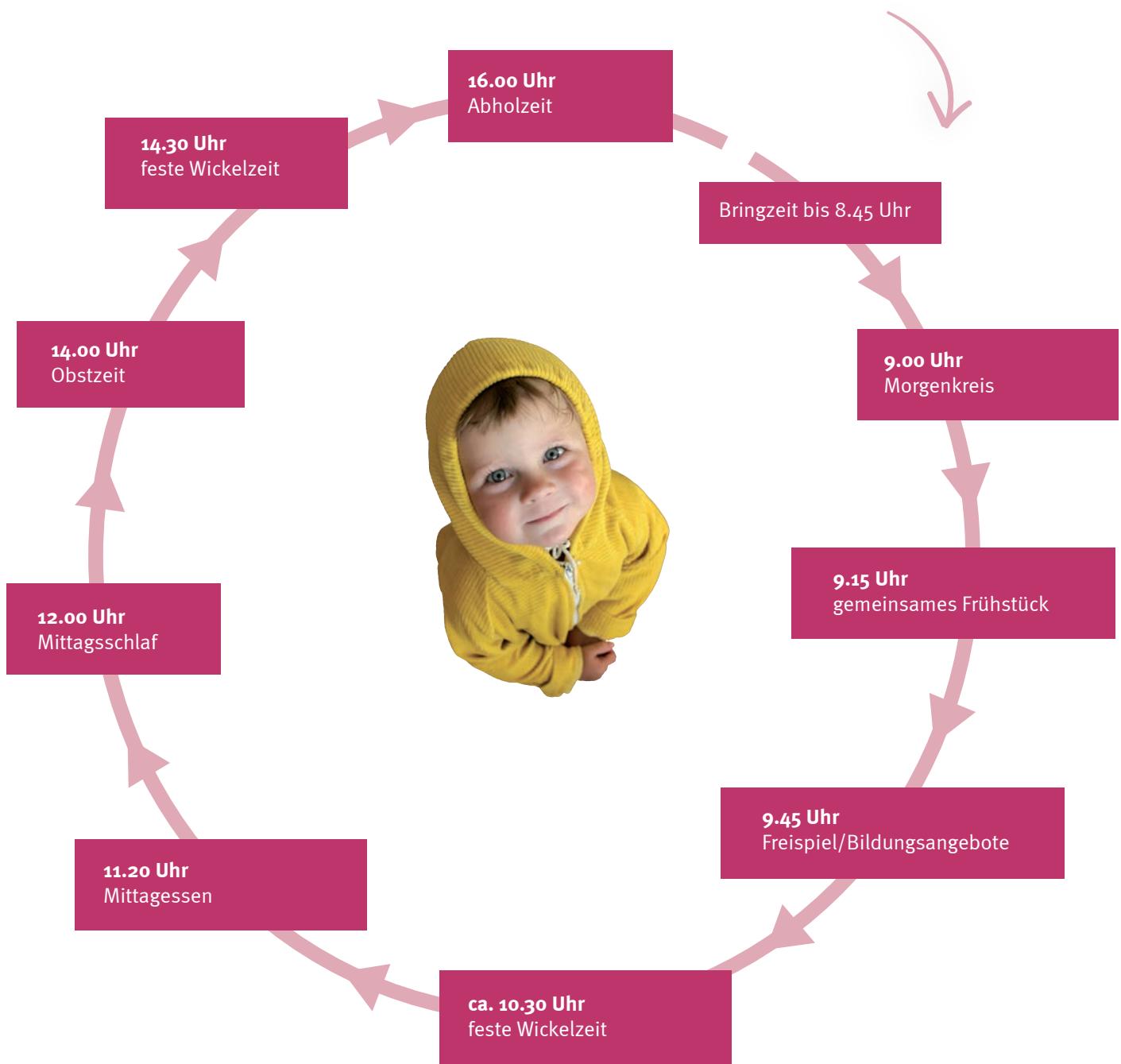
Schlafen ist ein Grundbedürfnis, die Dauer ist für alle Kinder individuell. Deshalb sind die Absprachen und der Austausch über die Länge des Schlafs, über Besonderheiten, Rituale und Schlafgewohnheiten mit den Eltern wichtig. Grundsätzlich gilt, dass die Kinder tagsüber so viel schlafen können sollten, dass sie im Wachzustand zufrieden und an ihrer Umgebung interessiert sind.

*„Anerkennung ist Sauerstoff
für menschliche Beziehungen.“*

Deutsches Sprichwort

Tagesablauf

Die Tagesstruktur der Krippe können Sie an unserem Aushang an der Krippengruppentür nachlesen.



„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun.“

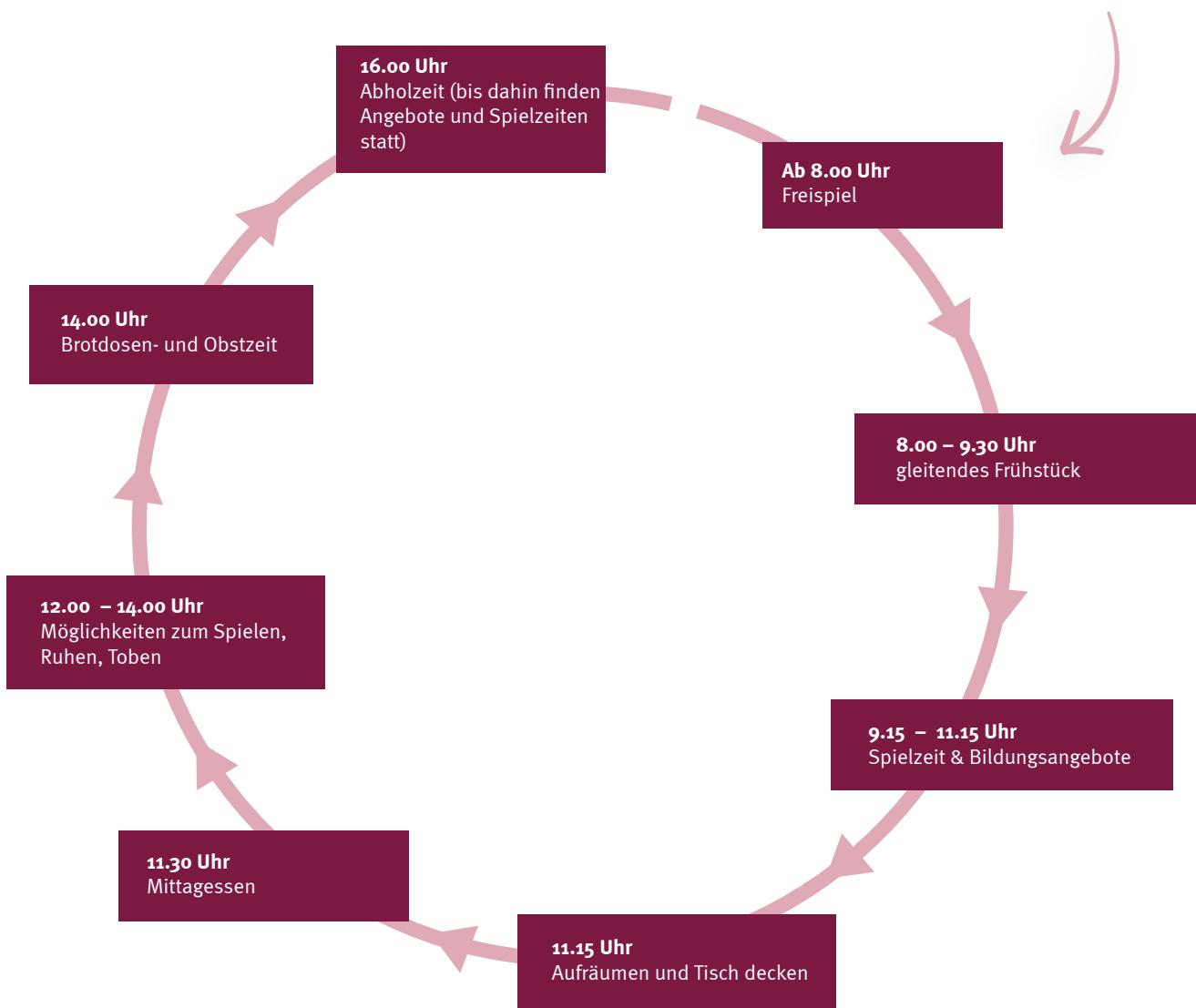
Maria Montessori

3.2 Tigergruppe – unsere Elementargruppe

Wechselt Ihr Kind innerhalb der Einrichtung in die Elementargruppe, nimmt es schon vor der Sommerschließung, also bereits während der Mäusezeit, mit einem bzw. einer Erzieher*in Kontakt zur Tigergruppe auf und spielt und isst Mittag dort. In der ersten Woche in der Tigergruppe sollen die Kinder, wenn möglich, vor dem Mittagessen abgeholt werden, um einen sanften Einstieg zu ermöglichen.

Bei Kindern, die den Kindergarten neu besuchen, findet die Eingewöhnung nach individueller Absprache mit einer Fachkraft statt. Der Tag beginnt mit Zeit und Raum zum Ankommen. In ruhiger Atmosphäre können sich die Kinder im Freispiel orientieren. Beachten Sie bitte, dass Sie Ihr Kind bis 8.45 Uhr in die Kita bringen. So finden die Kinder schneller Anschluss an die Gruppe und haben mehr Zeit, sich zu orientieren.

Innerhalb des Gruppenalltags bieten wir viele Aktivitäten an, die den Erlebnis- und Erfahrungsraum des Kindes erweitern. Regelmäßige Ausflüge gehören zum pädagogischen Alltag. Wir erkunden die Umgebung, fahren mit dem Bus, gehen ins Theater oder besuchen die Bücherei.



3.3 Ganztagsbetreuung

Mit der Ganztagsbetreuung verpflichten wir uns dazu, je nach Tageszeit entsprechende Angebote für die unterschiedlichen Bedürfnisse von Krippenkindern und Kindergartenkindern zu machen. Die Kinder werden dazu ermutigt, in ihren vertrauten Räumen und unserem Außengelände ihren voneinander abweichenden Bedürfnissen nach Ruhe, Zuwendung, Spiel und Bewegung nachzugehen. In der späteren Nachmittagsbetreuung ist uns eine Atmosphäre, die Geborgenheit ausstrahlt und Orientierung durch Rituale und Strukturen bietet, besonders wichtig. Ergänzend zu den bisherigen Angeboten unserer Kita, gibt es in der Nachmittagszeit Entspannungsangebote, wie Traumreisen, Mandalas malen und taktile Wahrnehmungsspiele in kleinen Kindergruppen sowie das Ritual und es wird gemeinsam Obst gegessen.

3.4 Projekte, Angebote, Themenwochen

In unserer Projektarbeit greifen wir Ideen, Interessen, Probleme oder Fragen der Kinder auf. Projekte sind eine hervorragende Möglichkeit, dass Kindern ihren Fragen nachgehen und ihre Kompetenzen auf interessante, spielerische und altersentsprechende Weise erweitern. In Projekten erkunden Kinder ihre Umwelt und sammeln neue Erfahrungen und Erkenntnisse.

Wir tragen Themen an die Kinder heran und die Kinder entscheiden. Uns ist dabei wichtig, für alle Aktivitäten Raum und Zeit zu schaffen, damit sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und ihre eigenen Ideen verwirklichen können. Wir geben den Kindern Raum für geschlechtsdifferenziertes Spielverhalten und organisieren dafür Zeiten im Tagesablauf.

„Indem ich wahrnehmend Beobachte, erfahren die Kinder zum einen anerkennende Resonanz auf ihr Handeln, zum anderen gewinne ich konkrete Anknüpfungspunkte für mein pädagogisches Handeln.“

A. von der Beek





3.5 Projekt „Supertiger“

Ein halbes Jahr vor der Einschulung werden die Vorschulkinder zu Supertigern. Den Übergang von Kindergarten- zum Schulkind erlebt ein Kind als wichtige Änderung in seinem Leben. Es fühlt sich deutlich größer und erwartet, dass ihm mehr und andere Rechte zugestanden werden als bisher. Zumeist sieht es der größeren Selbstständigkeit mit Freude und Stolz entgegen.

Die Vorstellung des Kindes von der Schule ist geprägt durch die Erwartung, dort Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Dadurch verspricht es sich persönlichen Gewinn und ein Mehr an Gemeinsamkeiten mit den Erwachsenen, die diese Fähigkeiten schon haben. Vermutlich erwartet es von der Erweiterung seiner Kompetenzen auch einen Zuwachs an Anerkennung. So bewirkt der Übergang für viele Kinder einen Motivationsschub. Sie wollen Neues lernen und gehen energisch an die neuen Herausforderungen heran, welche aber gleichzeitig von Befürchtungen begleitet sein können, das alles nicht zu schaffen.

Vorschulerziehung findet im Alltag des Kindergartens täglich statt. Dem besonderen Status der Kinder vor der Einschulung („Wir sind anders, wir kommen in die Schule“) wird Rechnung getragen, indem eine besondere Forderung und Förderung stattfindet:

- » Besondere Verantwortungen übernehmen
- » Selbstbewusstsein stärken
- » Besondere Lernerfahrungen machen

3.6 Der Wald als ganzheitliches Projekt

Wir gehen mit den Kindern regelmäßig in den Wald, der sich ganz in der Nähe befindet.

Der Wald ist ein vielfältiger Erfahrungsraum. Die Kinder machen ihre Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser und Luft sowie mit der Tier- und Pflanzenwelt und lernen Natur als positiven Lebensraum kennen, in dem sie spielen, entdecken, toben und sich erholen können.

Im Wald lernen Kinder ihren Körper und dessen Fähigkeiten auf eine ganz besondere Art und Weise kennen. Auch mit unseren Krippenkindern nutzen wir die vielfältigen Möglichkeiten und Herausforderungen, die der Wald bietet. Für die Krippenkinder ist allein das Laufen eine eigenständige Aktion. Wir bleiben schon nach wenigen Schritten stehen, um Dinge, Lebewesen oder Situationen zu beobachten, kennenzulernen und sprachlich zu begleiten.

Motorischer Bereich, Körper, Gesundheit

- » Schaffe ich es, auf dem Baumstamm zu balancieren?
- » Ich laufe den Abhang hinunter, da wird mir ja ganz heiß.
- » Wir können aus Ästen ein Trampolin bauen!
- » Darf ich im Wald Beeren essen?

Kognitive Entwicklung

- » Wer kennt das Tier in meinem Lupenglas?
- » Was machen denn die Tiere im Winter?
- » Welches Blatt gehört zu welchem Baum?
- » Wie viele Schnecken kannst du zählen?

Sprachentwicklung

- » Ich will dir erzählen, was ich gefunden habe.
- » Warum ist da kein Wasser mehr im Bach?
- » Ich kenne diesen Vogel schon, er heißt ...
- » Magst Du mit mir eine Höhle bauen?

Ethische Bildung

- » Darf ich ein Tier zertrampeln?
- » Mögen die Tiere unseren Müll im Wald?
- » Wem gehört der Wald?

Ästhetische Bildung

- » Die Farben im Wald sind immer anders.
- » Wie weich sich das Moos doch anfühlt.
- » Wollen wir ein Bild aus Steinen, Moos und Ästen legen?

Emotionale und soziale Kompetenz

- » Weißt du noch, was der „Waldbewohner“ gesagt hat?
- » Wer hilft mir, den Ast zu tragen?
- » Wir müssen uns abwechseln mit dem Lupenbecher.
- » Du, der ... kann so gut schnitzen.

Natur und Lebenswelt

- » Wo sind die Wildschweine?
- » Gibt es Tiger in unserem Wald?
- » Warum sind die Ameisen die „Waldbewohner“?

„So hat das Kind ein königliches Verhältnis zur Zeit, nämlich keins, wenn es spielt. Das ist es, was wir an der Kindheit gewundern: Ausstieg aus Zeit, Paradies.“

Erhart Kästner



4. Zusammenarbeit

4.1 Erziehungspartnerschaft

Eltern und Erzieher*innen akzeptieren sich als Expert*innen für das jeweilige Kind und berücksichtigen, dass beide Seiten unterschiedliche Perspektiven haben, da sie das Kind in verschiedenen Lebenswelten erleben.

Es gibt für Eltern viele Möglichkeiten, mit den Erzieher*innen über das Kind ins Gespräch zu kommen und es auch in der Betreuungssituation zu erleben, z. B. Eltern- und Entwicklungsgespräche, Elternabende und -cafés, Familiengespräche, Feste und Hospitationen. Außerdem nutzen wir unsere Pinnwände, Fotodokumentationen und kurze Filme, um den Eltern einen Einblick in unseren Kitaalltag und in unsere Arbeitsweise zu geben.

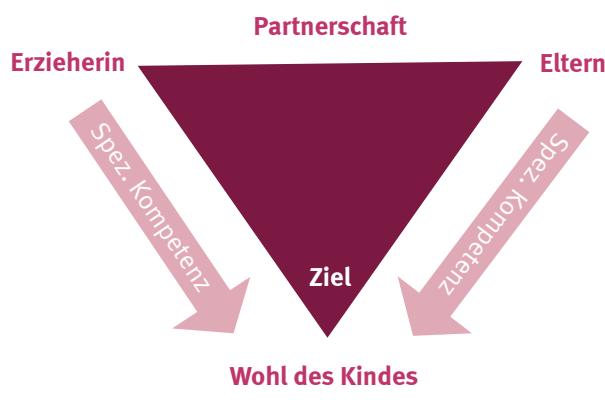


Abb.: in Anlehnung an das Modell von Martin R. Textor

4.2 Elternbeirat

Jedes Jahr zum Beginn des neuen Kindergartenjahrs bildet sich ein Elternbeirat. Er hat die Aufgabe, das Interesse der Eltern für die gemeinsame Arbeit in der Kita zu beleben und die Interessen und Wünsche der Eltern an die Kita zu geben. Der Beirat soll die Eltern motivieren, sich bei besonderen Anlässen, z. B. beim Gestalten von Festen und Feiern oder handwerklichen und organisatorischen Tätigkeiten zu engagieren. Er nimmt an den Sitzungen des Stadt- elternrates teil und unterstützt die Erzieher*innen bei Verhandlungen mit dem Träger.

4.3 Qualitätssicherung

Um die Qualität in unserer Kindertagesstätte zu sichern, führen wir regelmäßig Supervisionen (6x jährlich) und Fortbildungen, Elternbefragungen und kollegiale Fallberatungen durch. Wir arbeiten im Team und setzen uns auch dort ständig mit fachlich neuen Entwicklungen auseinander. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung des Studentenwerks OstNiedersachsen erarbeiten wir Kernprozesse unserer pädagogischen Arbeit auf Leitungsebene, um Ressourcen besser nutzen zu können und neuen Kolleg*innen die Einarbeitung zu erleichtern.

4.4 Kooperationspartner

Wir sind in der Stadt Lüneburg gut vernetzt und kooperieren unter anderem mit der Leuphana Universität, der Fachschule für Sozialpädagogik, mit Altenheimen, der Kita „Die Strolche“ und engagieren uns in dem trägerübergreifenden Treffen „Bunte Vielfalt“.

5. Ausblick

Das Team der Kita Campus bleibt auch in Zukunft offen für neue fachliche Entwicklungen und Ideen. Wir lassen uns für neue Wege begeistern und orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Dabei wollen wir uns die Kritikfähigkeit bewahren und bewusst und gezielt auswählen. Das Kind mit seinen Bedürfnissen wird immer Mittelpunkt unserer Arbeit bleiben; daran wird sich auch in Zukunft unsere Qualitätsentwicklung orientieren.



Impressum

Herausgeber: Studentenwerk OstNiedersachsen,
der Geschäftsführer **Redaktion & Layout:** Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, Katharinenstr. 1, 38106 Braunschweig,
Tel. (0531) 391-48 05, presse@stw-on.de
Bildmaterial: Studentenwerk OstNiedersachsen, ©
fotolia.de **Stand:** Dezember 2019